

# Die Versteuerung der Mobilia im Görlitzer Geschossbuch von 1500

Ein Beitrag zur Sozialtopographie des Vermögens

Benjamin Huang

## 1. Einleitung

Diese Arbeit leistet einen Beitrag zur Sozialtopographie des mittelalterlichen Görlitz. Heute die östlichste Stadt Deutschlands, dient das Ratsarchiv Görlitz' als gut erhaltene historische Quellensammlung. Dort befinden sich die sogenannten Geschossbücher – die Steuerbücher der Stadt. Das Geschossbuch enthält Angaben über die besteuerten Bürger der Stadt, deren Namen und den zu steuernden Besitz. In diesem Beitrag werden die Angaben über die versteuerten Mobilia, also dem mobilen Besitz, genauer untersucht.

Im ersten Schritt werde ich erklären, was zum mobilen Besitz im Jahr 1500 gezählt worden ist und wie der Datensatz allgemein im Seminar und im Besonderen für diese Arbeit aufgearbeitet worden ist. Danach folgt der zentrale Teil der Arbeit, in welchem ich die Vermögensverhältnisse (immer gemessen am mobilen Besitz) sozialtopographisch in der Stadt betrachte. Innerhalb der Oststadt ballt sich dabei das mobile Vermögen – wie erwartet – an den zentralen Orten der Stadt, nämlich dem wohlhabenden Untermarkt und dem auf mobile Güter in besonderer Weise angewiesene Handwerksviertel.

## 2. Arbeitsmethode

### 2.1. Was sind Mobilia?

Bei den „mobilia“, welche im Geschossbuch meist an letzter Stelle aufgeführt werden, handelt es sich um die zu steuernde fahrende Habe. Bewegliche Güter also, welche in der Geschossordnung von 1475<sup>1</sup> genauer bezeichnet werden. Anhand dieser Ordnung lassen sich die Mobilia wie folgt aufteilen (die Beispiele sind direkt aus der Geschossordnung übernommen):

- 1 **Zahlungsmittel:** Geld, Silber (gemünzt und ungemünzt)
- 2 **Getreide:** Weizen, Hafer, Gerstenmehl, Erbsen, Hopfen
- 3 **Speisen und Zutaten:** Honig, Salz, Schmalz, Speck, Butter, Käse, Öl, Fleisch, Fisch
- 4 **Gewürze:** Pfeffer, Safran, Ingwer, Nelken, Zimt, Muskat
- 5 **Stoffe:** Seide, Tücher aus diversen Materialien, Wolle
- 6 **Vieh:** Pferde, Kühe, Ochsen, Schafe, Schweine
- 7 **Rohstoffe:** Holz, Balken, Bretter, Latten, Kohle

---

<sup>1</sup> Siehe Anhang 1.

Anhand dieser Liste wird deutlich, dass jede tragbare Form von Besitz versteuert wurde. Dazu gehörten Luxusgüter genauso, wie Rohstoffe und Viehbesitz, welche für Handwerker und Bauern eine Rolle spielten. Auch der Geldbesitz selbst wurde versteuert. Nicht angegeben jedoch sind die Erzeugnisse, welche aus Rohstoffen wie zum Beispiel Holz hätten hergestellt werden können.

Wichtig für unsere Betrachtung ist, dass die Mobilia sehr umfassend den Besitz und das Vermögen der versteuerten Person widerspiegeln können. Anders als ein Eigentümer von großen Häusern und mannigfachen Gärten, wird hier auch potentielles Betriebskapital der Werk tätigen versteuert. In Bezug auf einen Handwerker oder Landwirt kann ein hoher Beitrag zu den Mobilia-Steuern auf gewissen betriebswirtschaftlichen Erfolg schließen lassen. So wird es möglich, entsprechende Wirtschaftszentren sozialtopographisch zu verorten. Leider werden die Mobilia-Werte nur zusammenfassend angegeben und nicht aufgeschlüsselt auf die durchaus verschiedenen Bereiche<sup>2</sup>. So ist es uns nicht möglich, auf die Art des Betriebes oder Hauses zu schließen. Sie geben uns in der Gesamtauswertung jedoch einen sehr guten Einblick in die Vermögensverteilung innerhalb der Stadt.

## 2.2. Nutzung des Datensatzes

Diese Arbeit verwendet ausschließlich die Primärquelle „Geschossbuch“ (zusammen mit den später handschriftlich in der Quelle notierten Hypothekennummern durch Jecht). Der genutzte Datensatz entstand in dem Bachelorseminar „Sozialtopographie von Görlitz um 1500“ unter der Leitung von Dr. Colin Arnaud im Sommersemester 2016 an der Humboldt Universität zu Berlin. Die Görlitzer Geschossbücher für Stadt und Vorstadt für das Jahr 1500 wurden durch die Teilnehmer des Seminars arbeitsteilig digitalisiert. Das Format des dabei erstellten Datensatzes folgte im Wesentlichen dem Aufbau im Geschossbuch.

Diesen Datensatz habe ich in eine Tabelle übertragen und folgende Änderungen vorgenommen:

- 1 **Streichungen:** Entfernt wurden alle Eintragungen, welche bereits im Datensatz lediglich komplett aus einer durchgestrichenen Zeile bestanden. Weiterhin alle Zeilen ohne für diese Arbeit relevante Informationen (zum Beispiel, wenn ein Eintrag lediglich aus einem Namen bestand). Abhängig von der Tabelle (siehe Anhänge) wurden dann auch alle Einträge entfernt, welche keinen Vermerk zu den Mobilia enthielten, um die Tabellen kurz zu halten.
- 2 **Hinzugefügt:** Der Tabelle hinzugefügt wurden zwei Kennwerte, die sich komplett aus dem originalen Datensatz herleiten:
  - a. **Hausbesitzer, Vermieter, Mieter:** Um den Vermögensunterschied mithilfe der Möglichkeiten noch besser darstellbar zu machen, wurden die Angaben „pro domo“ (für Hauseigentümer) und „pro mensa“ (für Mieter) genutzt, um

---

<sup>2</sup> Die einzige Ausnahme im Geschossbuch von 1500 bildet der Eintrag von Jorge Hympele (5r7). Unter seinem Namen werden die „mobilia uxoris“ und „mobilia viri“ getrennt voneinander angegeben, also die Mobilia von Mann und Frau. Über die Gründe kann nur spekuliert werden.

dem Datensatz einige Spalten hinzuzufügen. Diese geben aus, ob es sich bei dem jeweiligen Eintrag um einen Hausbesitzer (und vielleicht sogar zusätzlich einen Vermieter) oder um einen Mieter handelt. Vor allem der Unterschied zwischen Hausbesitzern und Mietern fließt in den folgenden Betrachtungen ein.

Der prozentuelle Anteil von Mietern, welche ihre Mobilia verschossen, im Vergleich zu Hausbesitzern ist ungefähr derselbe, wie der Anteil der Mieter, welche keine Mobilia versteuern, im Vergleich zu ebensolchen Hausbesitzern. Von einem statistisch relevanten Unterschied kann man dabei nicht reden. Gesamt fällt lediglich 4,63% der versteuerten Mobilia auf Mieter. Der Rest des Vermögens auf Personen, die gleichzeitig auch einen Hausbesitz versteuern.

- b. **Standardisierung der Vermögen:** Da die Mobilia Angaben in unterschiedlichen Währungen gemacht worden sind, mussten diese erst standardisiert werden, um sie innerhalb der Tabelle sortierfähig zu machen. Standardisiert wurde dabei auf den Pfennig. Dabei gilt:<sup>3</sup>

- 1 Schock = 420 Pfennig
- 1 Görlitzer Groschen = 7 Pfennig

### 2.3. Gruppeneinteilung nach Vermögenswerten

Jeder Eintrag im Datensatz wurde einer der folgenden Gruppen zugeordnet:

- I. **Erste 25%:** In dieser Gruppe befinden sich alle Einträge, die zusammen etwa 25% der versteuerten Mobilia beinhalten. Wenn man die Mobilia-Steuer als Anhaltspunkt für das Vermögen nimmt, so besitzt dieser Personenkreis ein Viertel des gesamten in der Stadt Görlitz umlaufenden Vermögens. Diese Familien zählen sicherlich zu den reichsten innerhalb der Stadt.
- II. **Erste 50%:** es gilt das gleiche Prinzip. In dieser Gruppe befinden sich die Eigentümer, die gemeinsam 25%-50% der gesamten Mobilia-Steuer verschossen.
- III. **Erste 75%:** es gilt das gleiche Prinzip. Ich werde später weiter darauf eingehen, aber bereits hier kann ich anmerken, dass ziemlich genau 20% der Bürger, welche Mobilia versteuern, über 75% des Vermögens besitzen.
- IV. **Bis 20 Gr.:** Es folgen die Personen, welche bis zum Wert von 20 Görlitzer Groschen Mobilia-Steuer bezahlen.
- V. **Bis 10 Gr.:** es gilt das gleiche Prinzip.
- VI. **Bis 3 Gr.:** es gilt das gleiche Prinzip.
- VII. **Rest:** alle restlichen Bürger, welche Mobilia verschossen.

Personen, welche keinen Eintrag zu ihren Mobilia besitzen, werden in diesen Gruppen nicht berücksichtigt. Die Betrachtung der Görlitzer Vermögensverhältnisse in Kapitel 4 orientiert sich an diesen Gruppen.

---

<sup>3</sup> Alle Angaben zur Währung beziehen sich auf den Abschnitt „Währungen“ in: *Thiele*, vorschosse, 42.

## 2.4. Methodische Bemerkungen zu den Karten

Die Informationen in dieser Arbeit werden auf Karten dargestellt, welche auf der Görlitzer Stadtkarte von 1775 basieren. Dieser Karte wurden die wichtigsten Straßennamen, sowie die Hypothekennummern innerhalb dieser Straßen hinzugefügt. Die seit 1770 in den Büchern auftretenden Hypothekennummern hat der Görlitzer Stadtarchiv Richard Jecht dazu genutzt, den einzelnen Einträgen die passenden Straßen und Hausnummern zuzuordnen. Auch im Geschossbuch von 1500 finden sich mit Bleistift eingetragene Anmerkungen zu diesen Nummern.

Die Übertragung der Informationen für einen Eintrag auf eine Karte folgt diesem System.

Bei manchen Einträgen findet sich im Datensatz keine Hypothekennummer. Dies wird auf der Karte mit einem roten Stern neben dem Symbol vermerkt. In diesem Fall lässt sich ein Eintrag keinem genauen Haus zuordnen. Da der Schossherr jedoch auf einer festen Route die Einwohner abließ, um die Steuern einzutreiben, wird sich der entsprechende Bürger in diesem Gebiet aufgehalten haben. Eine Abweichung findet daher nur um wenige Häuser statt, da für die meisten Gebäude eine Hypothekennummer vorliegt.

Die Symbole, welche zur Darstellung der Einträge genutzt werden sind gelb und grün. Gelb sind dabei alle Hauseigentümer (Vermerk „pro domo“) und grün alle Mieter (Vermerk „pro mensa“). Sie werden mit jeweils einem Kreis pro Eintrag dargestellt. Die Größe der Kreise variiert abhängig von der Zugehörigkeit zu einer der sieben Gruppen (siehe Kapitel 2.3). Größere Kreise stehen für die Gruppen, welche mehr Steuern zahlen und damit über ein größeres Vermögen verfügen.

Wichtig: Die Größe der Kreise steht dabei nicht in einem genauen prozentualen Zusammenhang zum versteuerten Vermögen, sondern dient lediglich als visuelle Orientierungshilfe.

## 3. Verteilung des Vermögens pro Straße

Bevor ich mich in Kapitel 4 der Verteilung des Vermögens nach Vermögensgruppen widme (siehe Kap. 2.3), lohnt sich ein genereller Blick auf die versteuerten Mobilia, und zwar sortiert nach den Straßen in denen sie erhoben worden sind. Auf diese Weise lässt sich eine interessante erste Sozialtopographische Erkenntnis erlangen: die Unterschiede zwischen Ost und West.

Wenn man den Datensatz nach Straßennamen sortiert, so lässt sich die folgende Tabelle erlangen. Sie enthält den Straßennamen, gefolgt von dem prozentualen Anteil am gesamten versteuerten Mobilia-Wert für die Stadt.

Apothekergasse: 0,77%

Breite Str.: 1,19%

Brüdergasse: 3,45%

Fischmarkt: 2,45%  
 Fleischerstraße: 0,24%  
 Handwerk: 11%  
 Helle Gasse: 0,23%  
 Jüdenring: 0,7%  
 Jüdenstraße: 2,08%  
 Klosterplatz: 2,05%  
 Kränzelstraße: 14,08%  
 Krischelstraße: 1,25%  
 Langengasse: 3,26%  
 Lüttnerstraße: 0,78%  
 Neißestraße: 4,12%  
 Nikolaistraße: 3,23%  
 Nonnenstraße: 2,73%  
 Obermarkt: 4,72%  
 Peterstraße: 7,7%  
 Plattnergasse: 0,34%  
 Rathausstraße: 0,2%  
 Steinstraße: 0,73%  
 Untermarkt: 25,58%  
 Waisenhausgasse: 0,05%  
 Weberstraße: 6,92%  
 Wurstgasse: 0,08%

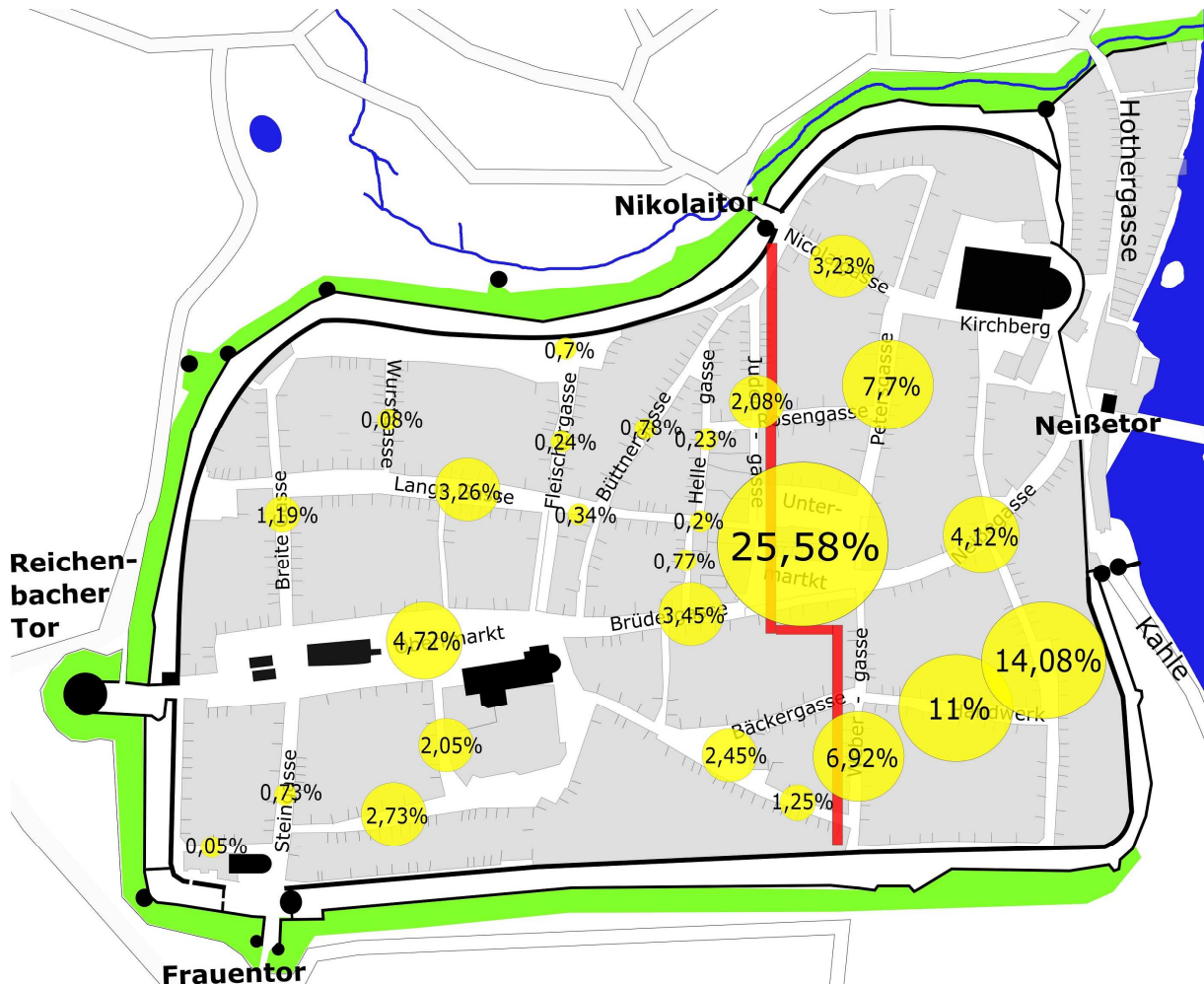
Das meiste Mobilia Vermögen befindet sich wenig überraschend rund um den Untermarkt, das Zentrum der Stadt. Nun lässt sich eine imaginäre Linie westlich des Untermarktes ziehen, so dass dessen Ausläufer wie die Rathausstraße und Jüdenstraße zum westlichen Teil der Stadt gezählt werden. Ebenso alles westlich der Weberstraße, die auch vom Untermarkt abgeht. So würden die folgenden Straßen zum östlichen Teil der Stadt zählen, welcher dadurch markiert wird, dass er sowohl den Untermarkt, als auch alle Straßen östlich von ihm beinhaltet:

- II. Handwerk
- III. Kränzelstraße
- IV. Neißestraße
- V. Nikolaistraße
- VI. Peterstraße
- VII. Untermarkt (beinhaltet auch den Straßenzug „Im Markt“, sowie den „Cramer“, die heutige Görlitzer Zeile)
- VIII. Weberstraße

Diese sieben Straßen beherbergen 72,63% der gesamten versteuerten Mobilia. Der westliche Teil der Stadt dementsprechend lediglich 27,37%. Flächenmäßig fällt der Westteil dabei etwas größer aus als der Ostteil.

Auf der folgenden Karte sind die prozentualen Angaben pro Straße verzeichnet. Die Trennungslinie zwischen Ost und West wurde rot eingezeichnet.

Karte 1: Verteilung der versteuerten Mobilia nach Straße



Neben dem Untermarkt, dessen Vermögen wahrscheinlich auf die reichen Bewohner zurückgeht, fällt die Häufung von Mobilia-Vermögen im Südosten der Stadt auf. Dort befinden sich die Straßen Handwerk, Kränzelstraße und Weberstraße, welche, wie die Namen zum Teil vermuten lassen, sicherlich vom produzierenden Gewerbe bestimmt waren. Gemeinsam hielten sie 22% des Vermögens in Görlitz und damit bereits annähernd soviel wie der Untermarkt. Im Gegensatz scheint das Gewerbe in Gegenden wie der Wurststraße oder Fleischerstraße nicht sehr wohlhabend gewesen zu sein.

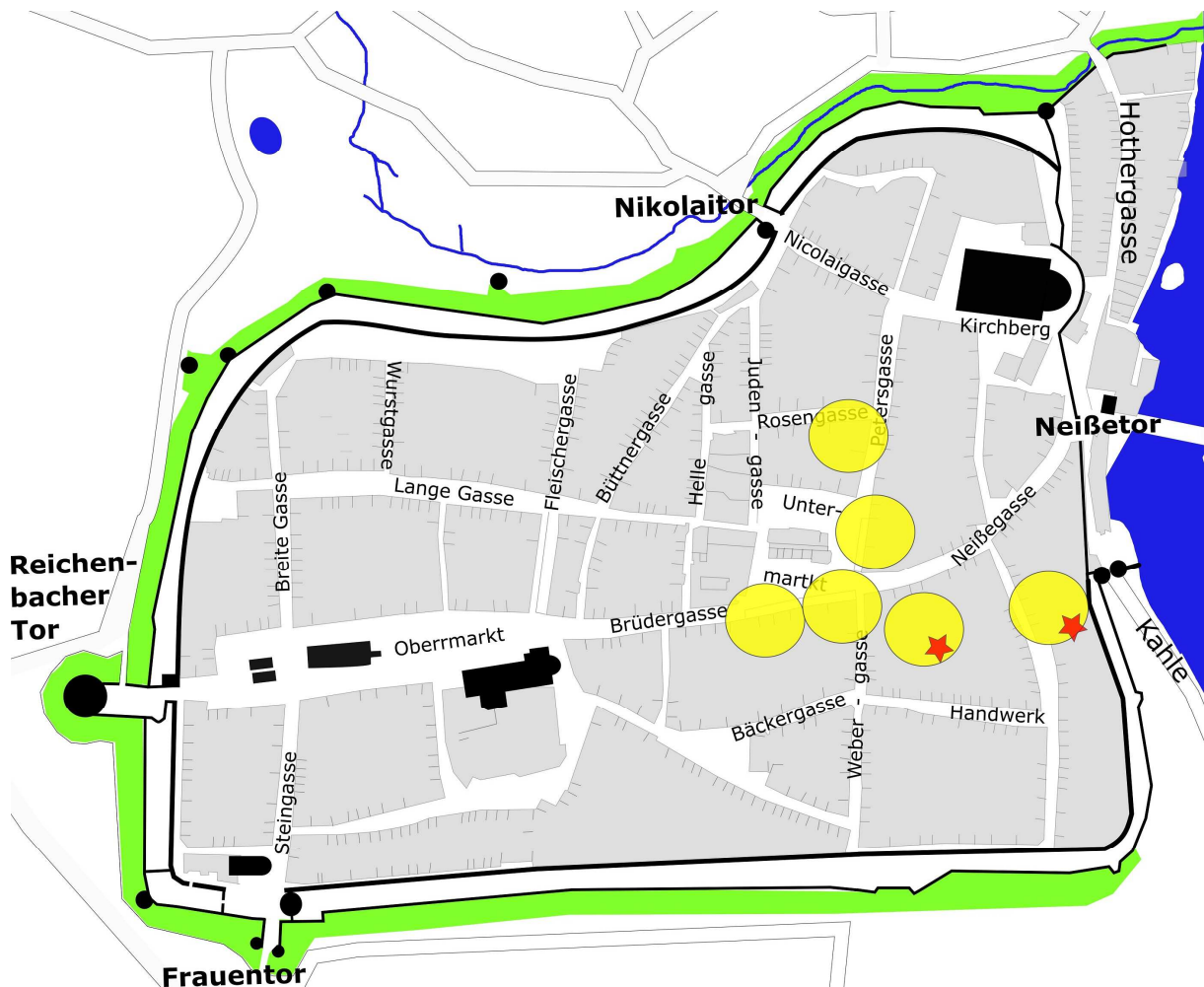


#### 4. Verteilung des Vermögens nach Gruppen

In diesem Kapitel werden die Vermögensgruppen aus Kapitel 2.3 zum Tragen kommen. Diese sollen nun nacheinander beleuchtet werden.

##### 4.1. Erste 25%

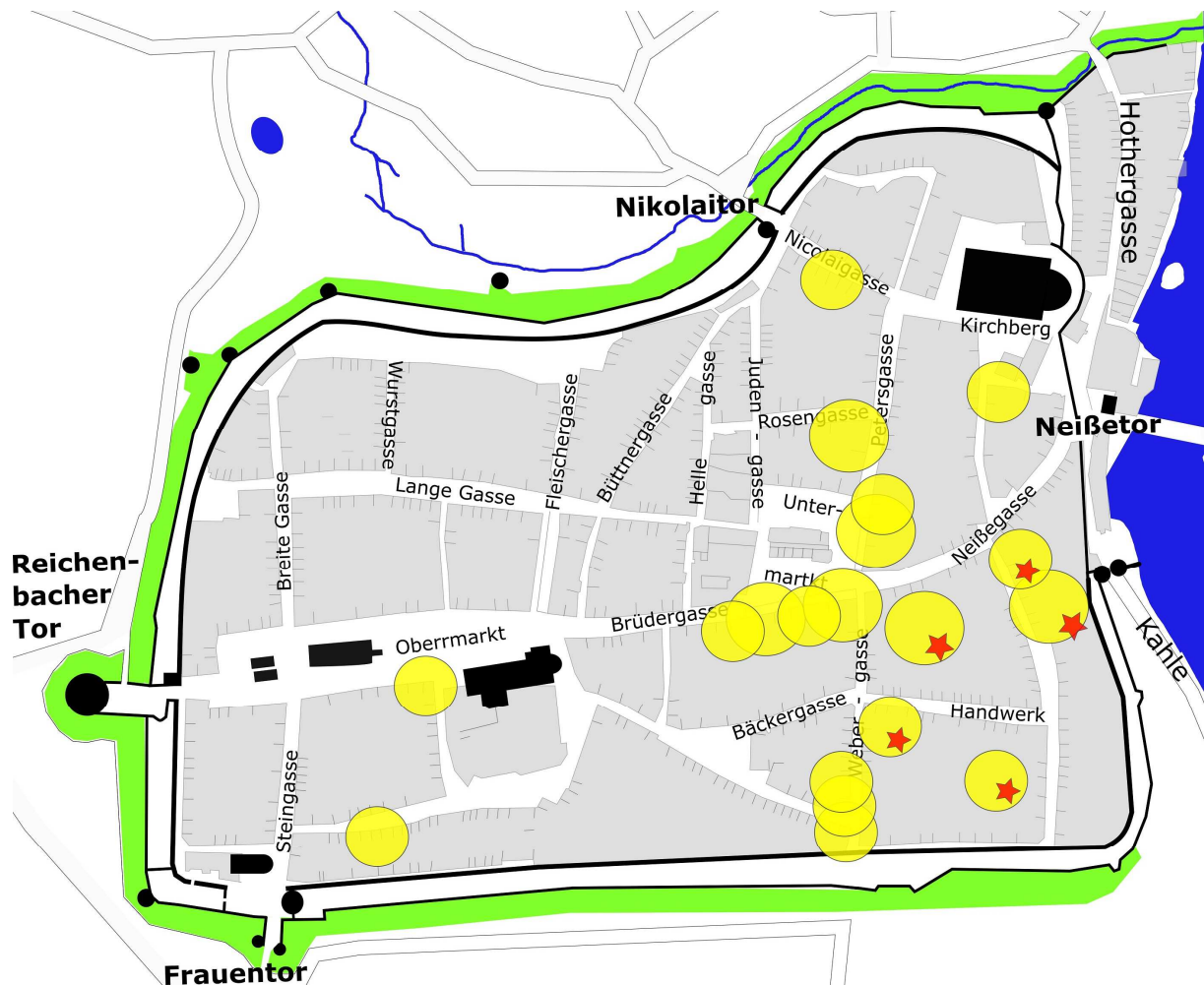
Karte 2: 25% der zu versteuernden Mobilia



Sechs Einträge von insgesamt 266 Einträgen mit Mobilia Eintrag besaßen 1500 in Görlitz 25% des zu versteuernden mobilen Guts. Neben den zu erwartenden Haushalten um den Untermarkt lassen sich in dieser Gruppe bereits zwei Einträge im Wirtschaftsbezirk der Stadt finden. Bei beiden handelt es sich um Meistereien, die im Vergleich zu den anderen Vier Haushalten deutlich weniger für ihr Haus verschossen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich bei dem Vermögen um Rohstoffe (Tuch) handelt.

#### 4.2. Erste 50%

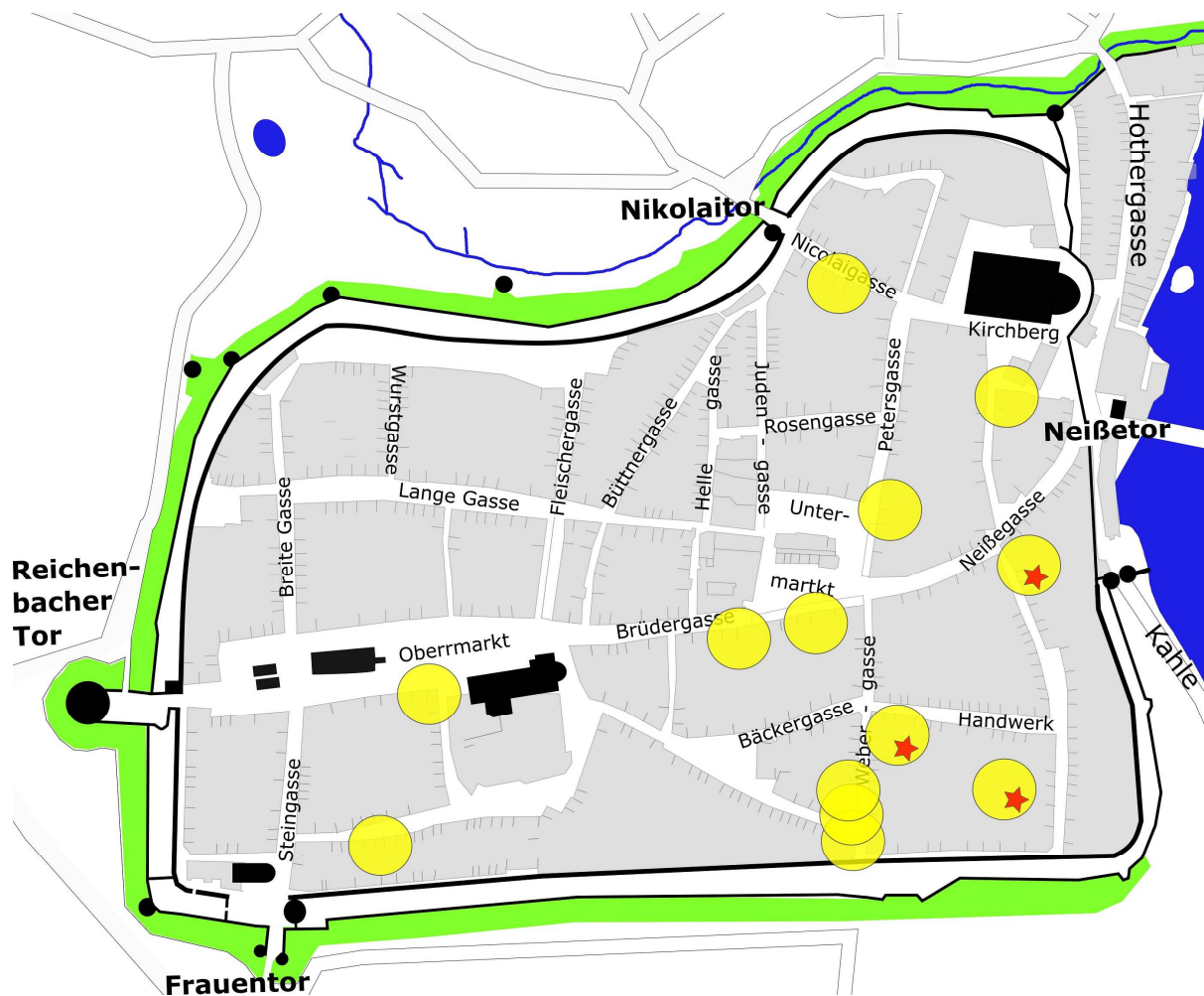
Karte 3: 50% der zu versteuernden Mobilia



Etwa 7% der eingetragenen Bevölkerung halten 50% der versteuerten fahrbaren Habe. Der Besitz verteilt sich weiter um Untermarkt und im Südosten. Hinzu kommen Haushalte in Nordosten und das erste Mal auch im Westen. Diese versteuern deutlich weniger pro domo als die Haushalte um den Untermarkt, zum Teil sogar weniger als die Betriebe im Handwerksbezirk. Über die Gründe kann man nur spekulieren. Das Gebäude am Obermarkt besitzt mehrere Mieter. Eine mittelalterliche Bewirtschaftung ist denkbar.

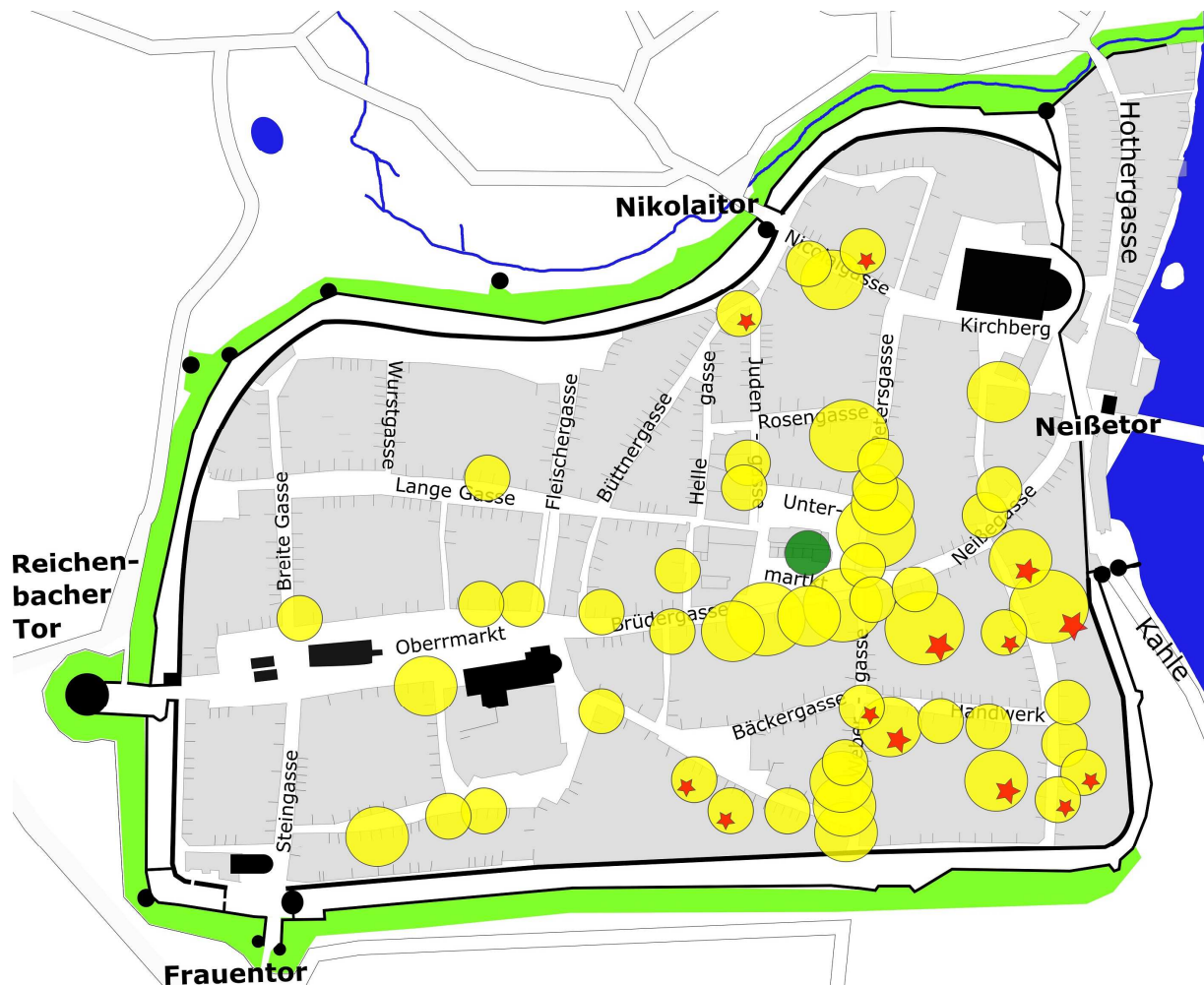


Karte 4: Einzelansicht der neu hinzugekommenen Mobilia (zwischen 50 und 25%)



### 4.3. Erste 75%

Karte 5: 75% der zu versteuernden Mobilia (Mieter in grüner Farbe)

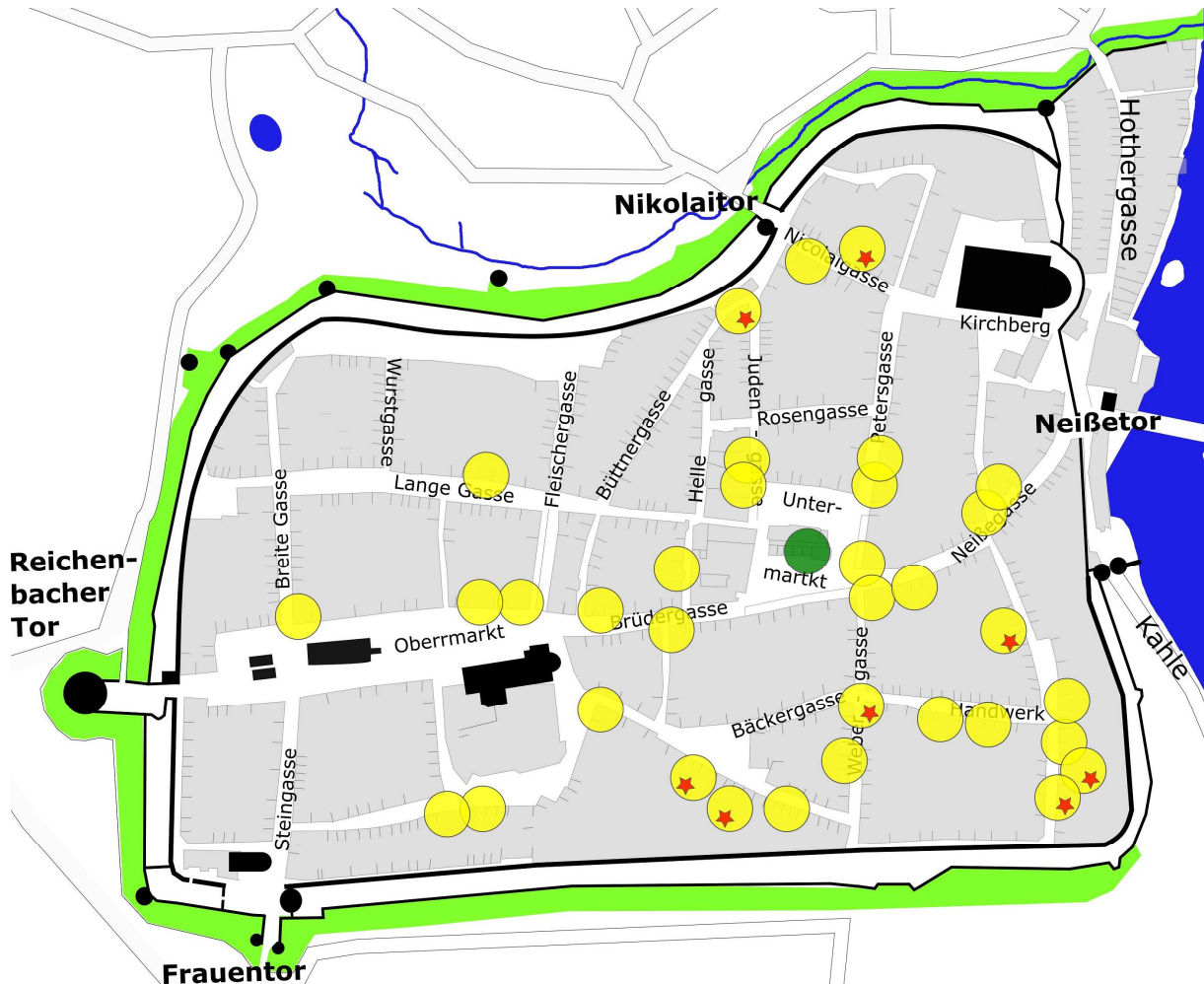


Dreiviertel des mobilen Vermögens wird von 20% der Haushalte gehalten. In dieser Kategorie finden wir den ersten Mieter, der auf dem Cramer eingemietet war. Höchstwahrscheinlich an der eingezeichneten Stelle, da es sich um den allerletzten Eintrag im Geschossbuch der Stadt handelt. Start- und Endpunkt des Schossherren war meiner Meinung nach das Gebäude ganz unten rechts in der Zeile (dem Bereich in der Mitte des Untermarktes), auf dem noch heute die „Waage“ steht – das Haus der Steuereintreiber und Geldwechsler.

Im gleichen Maße mehren sich die Eigentümer im Handwerksviertel und um den Untermarkt. Hinzutreten nun auch Haushalte in anderen Straßen. Vor allem in der Verbindung zwischen Weißetor und Reichenbacher Tor, also der Via Regia. Auffällig in Bezug auf die Stadttore ist, dass die Gebiete um das Frauentor und das Reichenbacher Tor bisher nicht beschosst werden. Am Weißetor findet eine Besteuerung in einiger Entfernung in der Neißestraße statt. Lediglich am Nikolaitor wohnen in dieser Vermögensklasse Personen sehr nah am Tor. Dieser Trend wird sich in den folgenden Gruppen fortsetzen. Bis auf die Gegend am Nikolaitor, werden alle Tor (vor allem die im Westen) von wohlhabenden Einwohnern gemieden. Das Nikolaiviertel ist der älteste Stadtbereich und galt daher wahrscheinlich noch als guter Wohnort.

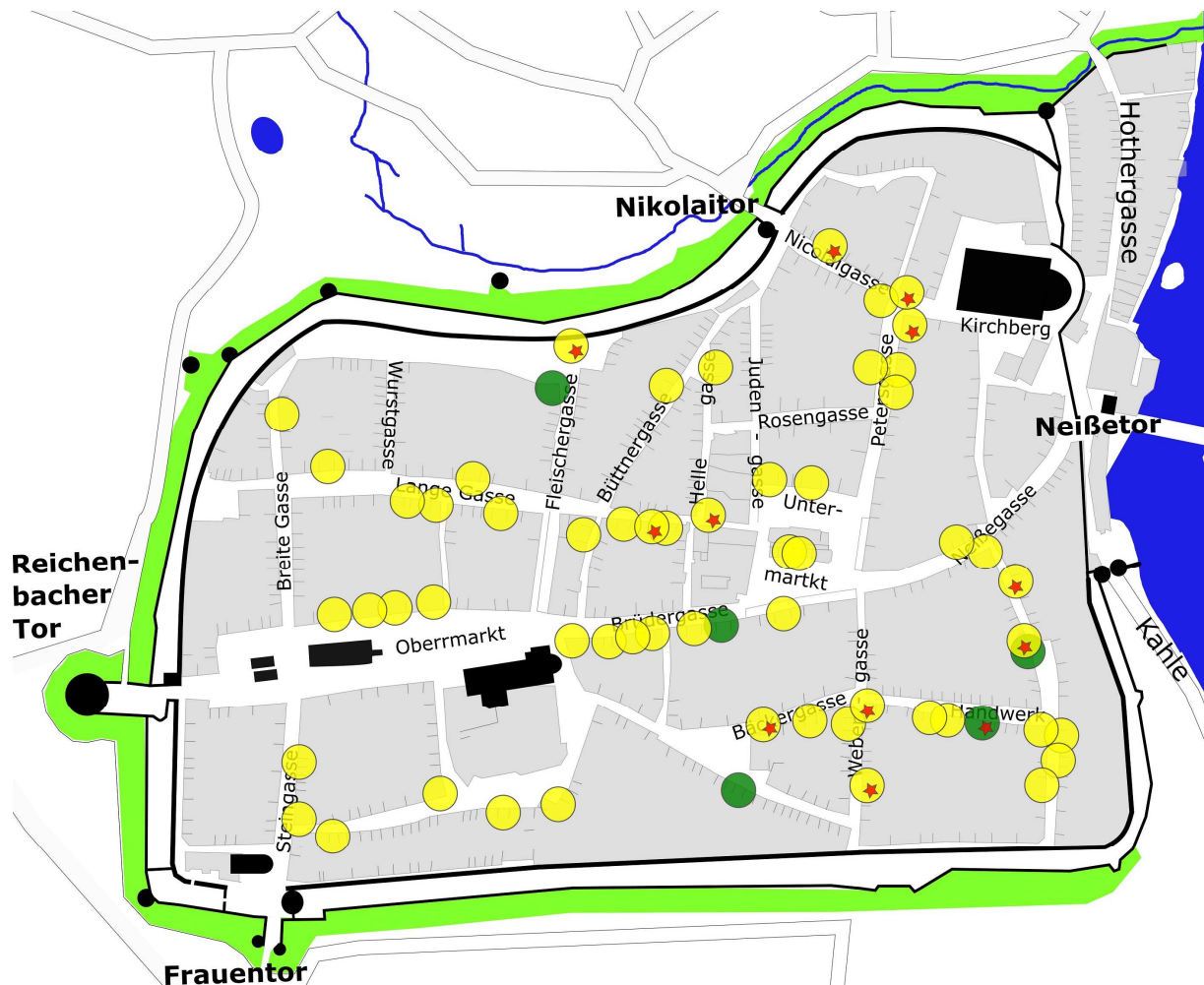
Im Westen und Nordwesten, in den Straßenzügen Steinstraße, Breite Straße und Lange Straße und deren abzweigenden Gassen (z.B. Fleischerstraße), lässt sich in dieser Besteuerungsgruppe noch so gut wie niemand finden.

Karte 6: Einzelansicht der neu hinzugekommenen Mobilia (zwischen 50 und 75 %)



#### 4.4. Letzte 25 %

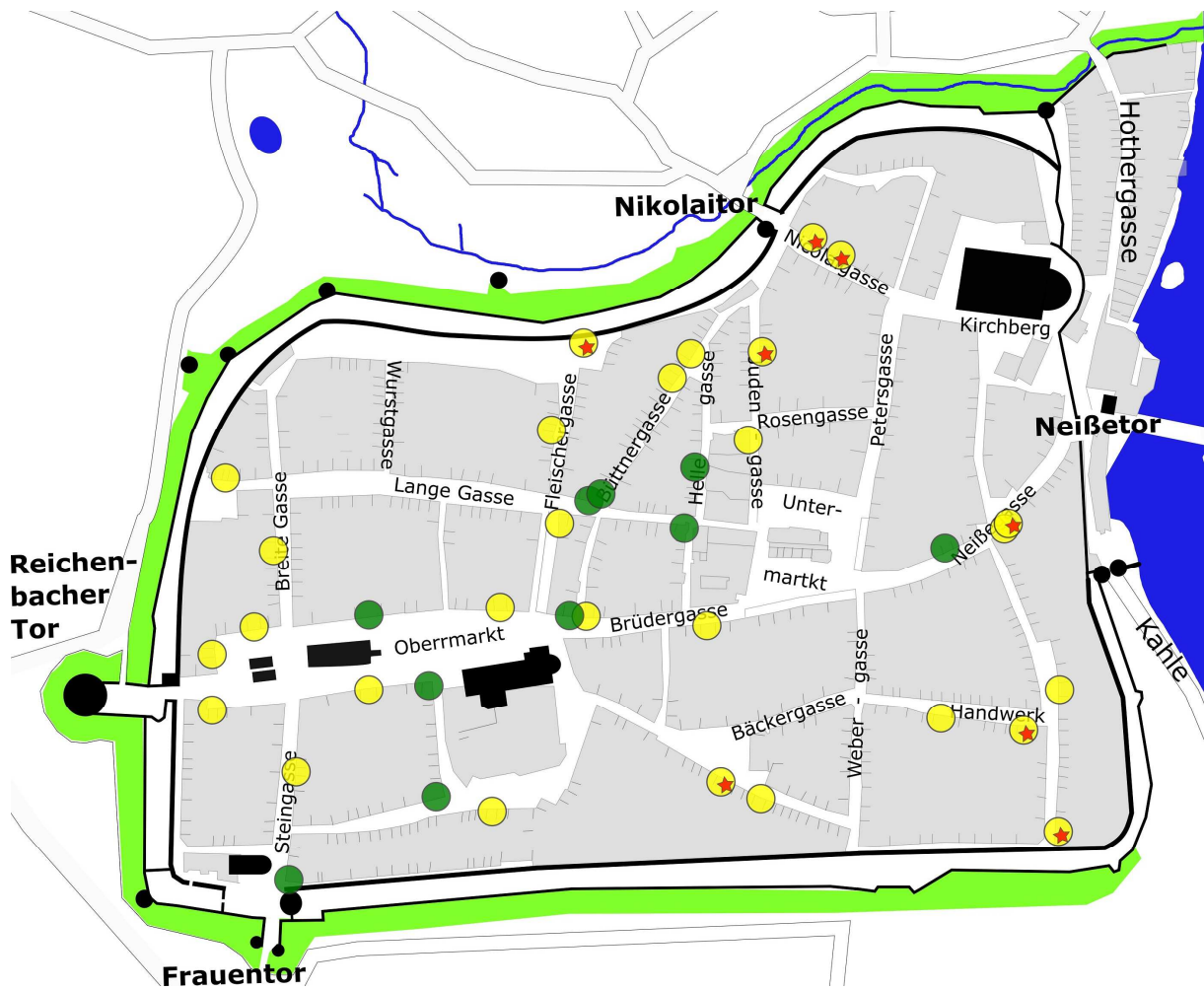
Karte 7: Mobilienvensteuerung, letzte 25 %, Mobilia mindestens 20 Groschen



Die Gruppe zwischen den ersten 75% und Haushalten, die noch mindestens 20 Görlitzer Groschen versteuern, stellt hier die zahlenmäßig größte Gruppe dar. Auf sie entfällt fast 17% des Gesamtvermögens. Wie man auf der Karte erkennen kann, werden nun einige Lücken in der Besteuerung geschlossen. So werden die bisher aufgetretenen Gebiete nun fast vollständig besteuert (siehe zum Beispiel die Nordseite am Obermarkt). Daher wird es eher interessant, welche Gebiete auch jetzt noch nicht besteuert werden. Dies ist vor allem im Nordwesten der Fall. Breite Straße, Wurstgasse, Fleischerstraße, Büttnerstraße und Helle Gasse sind beinahe nicht besteuert. An der Stadtmauer nördlich der Fleischerstraße befand sich der sogenannte Judenring, der nun das erste Mal besteuert wird. Die Bebauung direkt an der Stadtmauer lässt sich heute nicht mehr rekonstruieren und ist auf dieser Karte nicht ersichtlich. Auch einige Mieter kommen hinzu. Diese verteilen sich über die Stadt, ohne dass man von einer Häufung der Mieter in einem bestimmten Bereich sprechen könnte.

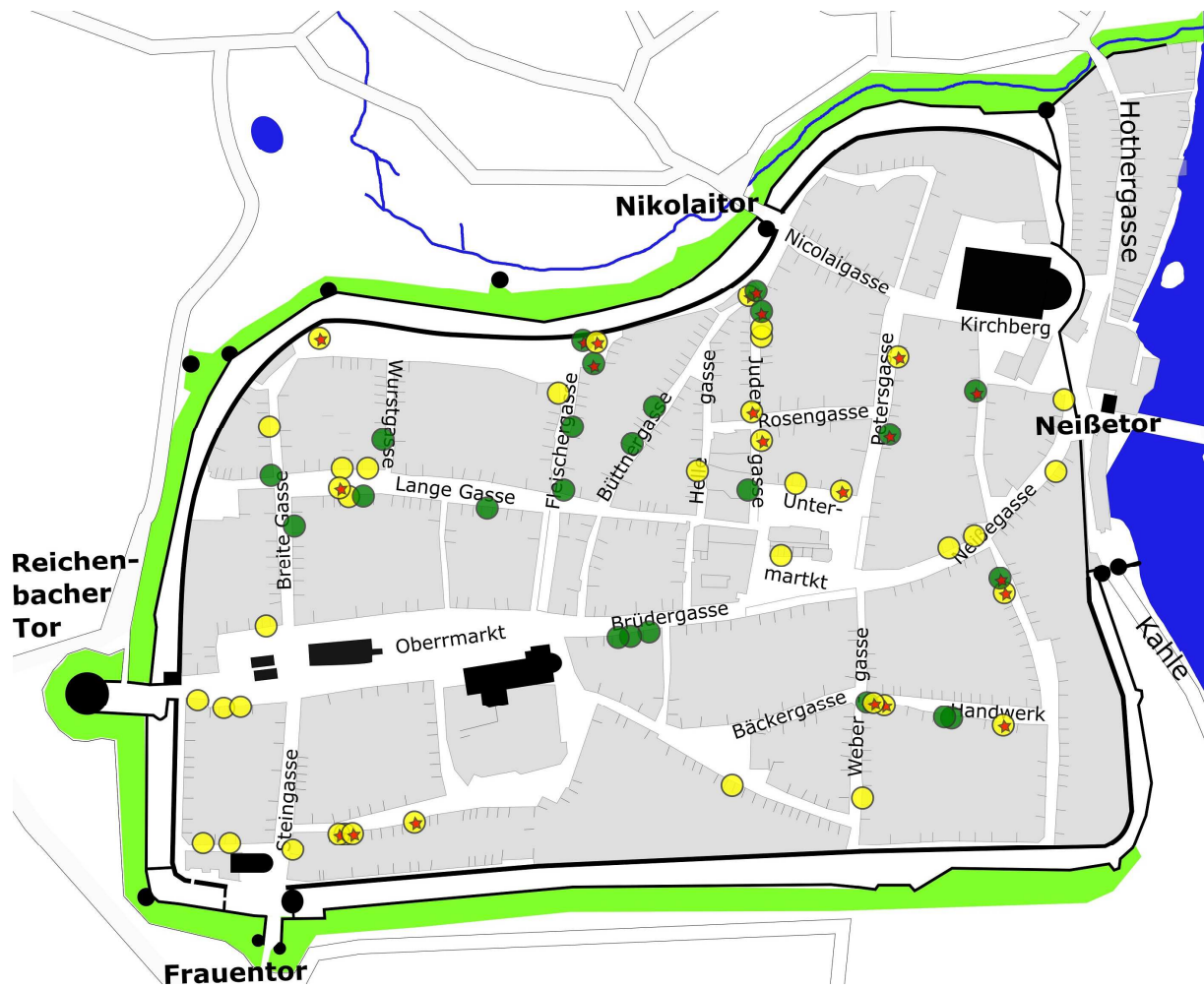


Karte 8: Mobiliensteuer 10 bis 20 Groschen



In der Gruppe der Besitzer von Mobilia zwischen 10 und 20 Groschen steckt lediglich 4% des gesamten Vermögens. Im Vergleich zu vorherigen Gruppen findet man nun auch mehr Mieter vertreten. Bisher beobachtete sozialtopographische Merkmale setzen sich fort. Die Tore im Westen scheinen Wohnort für ärmere Bevölkerungsschichten zu sein, während man in der Weißstraße und vor allem in der Nikolaistraße durchaus beststeuerbare Haushalte findet.

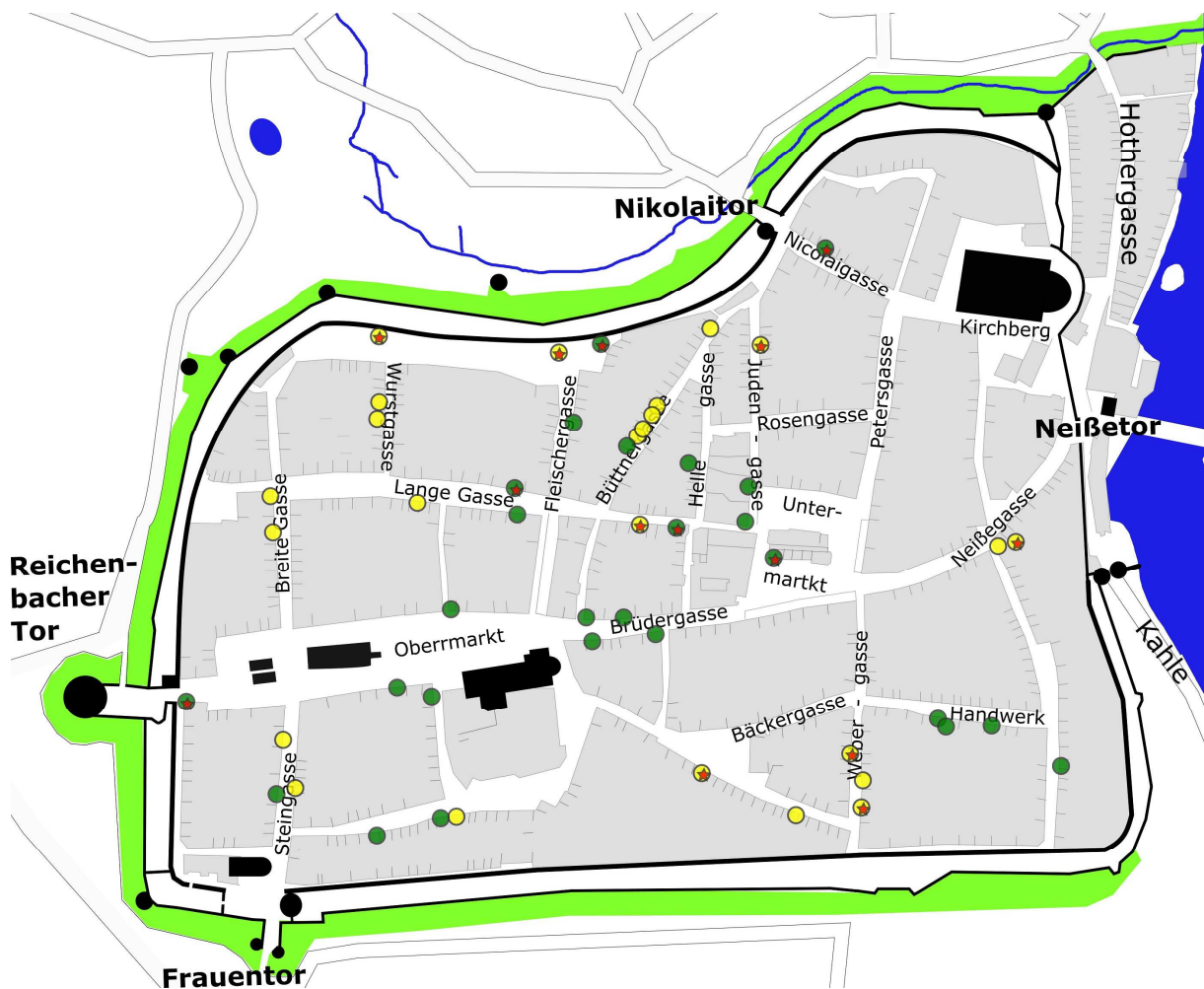
Karte 9: Mobiliensteuer 3 bis 10 Groschen



In der Gruppe der Besitzer von Mobilia zwischen 3 und 10 Groschen (2,7% des Gesamtvermögens) findet man nun einige Hauseigentümer und Mieter an bisher noch nicht besteuerten Orten, zum Beispiel direkt an den Toren. Auch in der Waisengasse direkt nördlich der Frauenkirche finden sich nun einige wohl eher ärmere Haushalte.



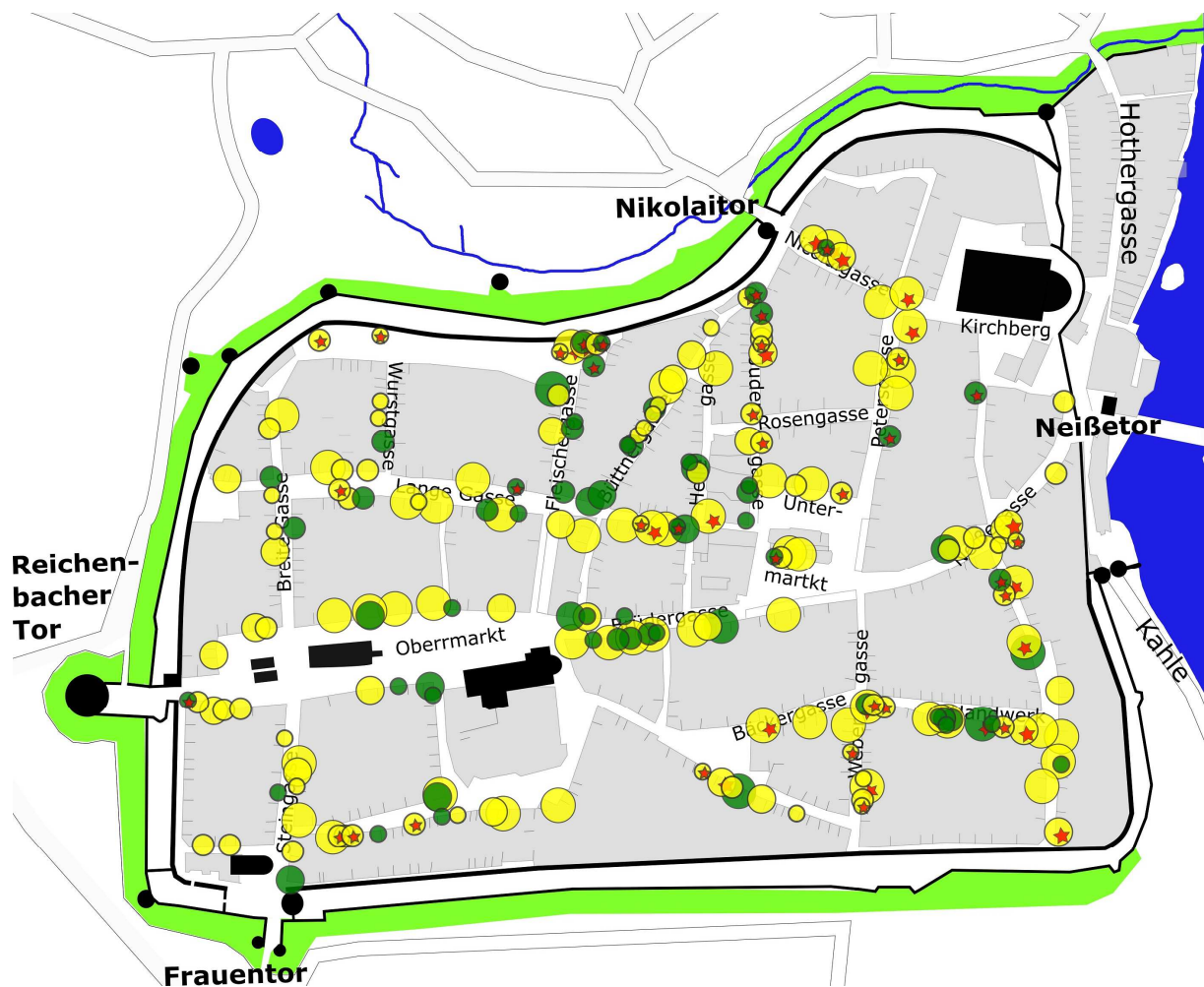
Karte 10: Mobiliensteuerung unter 3 Groschen



In dieser letzten Gruppe von Mobilia unter 3 Groschen findet sich lediglich 0,68% des Gesamtvermögens. Hinzu kommen rund 220 Hausbesitzer – also Mieter im Datensatz nicht eingerechnet –, die gar keinen mobilen Besitz besteuern mussten. Über die Gründe müsste man in einer anderen Arbeit spekulieren, da zum Teil Einträge dabei sind, welche durchaus viel für ihr Haus verschossen.

Weiterhin wirft diese Karte einige Fragen auf, die mit der Methode in dieser Arbeit in Zusammenhang stehen könnten. So gibt es ganze Straßenzüge, welche auf der einen Straßenseite durchgehend besteuert werden und auf der anderen Straßenseite überhaupt nicht. Das augenscheinlichste Beispiel ist der Straßenzug Handwerk. Dieser wird auf der nördlichen Straßenseite überhaupt nicht besteuert. Ich halte es für möglich, dass die Methode der Zuordnung zu Hypothekennummern von 1775 an manchen Stellen zu diesen visuellen Artefakten führt. Jechts hat die Einträge den Hypothekennummern zugeordnet unter der Annahme, dass der Schossmeiste zunächst die eine Straßenseite und dann die andere abläuft. An einem Ort wie dem Handwerk, wo Betrieb auf Betrieb folgte, der Straßenzug möglicherweise viel enger war als im 18. Jahrhundert ist es möglich, dass der Schossherr zwischen den Straßenseiten pendelte. All die schwer zuzuordnenden Betriebe, die sich nach Jechts Betrachtungsweise an einigen Orten ballen müssten, würden sich dann auf regelmäßiger auf die Straßenzüge Handwerk und Kränzelstraße verteilen.

Karte 11: Gesamte Verteilung der letzten 25 %



## 5. Zusammenfassung

Anhand des versteuerten beweglichen Besitzes und dessen Verortung innerhalb der Stadt Görlitz lassen sich klare wohlhabende bzw. prosperierende Zentren ausmachen. Ein Viertel des gesamten mobilen Besitzes befand sich 1500 im Bereich des Untermarktes, also des zentralen Platzes direkt an der Via Regia, mit seinen repräsentativen Bürgerhäusern und dem Krämer.

Ein weiteres Viertel des mobilen Besitzes sammelte sich im Bereich Handwerk und Kränzelstraße. Hier muss von versteuerten mobilen Waren und Rohstoffen ausgegangen werden. Dem Namen entsprechend lag hier das handwerkliche Zentrum der Stadt.

Auffallend ist auch der Unterschied in den mobilen Vermögenswerten zwischen dem Ost- und dem Westteil der Stadt, welcher in dieser Arbeit das erste Mal herausgearbeitet worden ist und so nicht zu erwarten war. Der Ostteil versteuerte hierbei beinahe drei Viertel des gesamten Steueraufkommens und lag damit deutlich vor dem Westteil, obwohl auch durch diesen die Via Regia führte. Dieser Unterschied ist wahrscheinlich historisch gewachsen, handelte es sich bei dem Westteil um den neuen Teil der Stadt.

Erwartungsgemäß versteuerten die ohnehin wohlhabenderen Hausbesitzer bei weitem mehr Besitz als die Mieter. Diese machen nicht einmal fünf Prozent am gesamten Steueraufkommen aus, wobei es einige wenige wohlhabendere Mieter gegeben hat.